

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 5 (1937)
Heft: 5

Artikel: In einer "kleinen Konditorei" [Fortsetzung]
Autor: Thoma, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen-Liebe

Nach dem Abschied

Dein letztes Wort spielt noch wie Melodie
In alle meine Träume nun hinüber,
Weckt meines Herzens ungestillten Schrei
Nach dir.

Ob vergangener Stunden Glück und seliger Qual
Glimmt noch sacht ein schmales Abendrot
Wie nach einem herrlichen, zur Neige gegangenen Tage:
Erinnerung!

Und wie ein lieber, trauter Gruß aus ferner Zeit
Klingt noch, vom Winde verweht,
Dein letzter Schritt!

Paul Müller

In einer „kleinen Konditorei“

12

Roman von L. Thoma.

Wieder und wieder las Frau Dr. Saxer diese Karte und sie empfand dabei ein Gefühl einer gewissen Verbundenheit. Denn erst jetzt nach dem Ableben ihres Gatten fühlte sie sich wieder so recht hingezogen zu dieser Dame im schwarzen Schnitthut. Vielleicht... daß sie ihr doch noch einmal näher kommen konnte. Auf jeden Fall sollte dieselbe mit einer Todesanzeige von ihrem großen Leid informiert werden. Es klopfte an die Türe. Das Dienstmädchen überreichte der Frau Dr. ein Bündel schwarz umrandeter Kouverts. Stillschweigend entfernte sich Salome wieder; denn auch in ihrem Herzen klaffte eine Verlustwunde. Sie war immer gut ausgekommen mit Dr. Saxer und nun konnte sie ja auch nicht wissen, ob sie entlassen würde; denn für sich allein würde Frau Dr. wohl kaum eine Gehilfin benötigen.

Eifrig schrieb Frau Dr. Saxer die Adressen, 60 an der Zahl, auf die schwarzumrandeten, unheilverkündenden Kouverts. Ab und zu fiel eine Träne auf das Papier und sie war froh, als endlich die letzte Adresse geschrieben war. Sorgfältig wurden sie dann sortiert ihrem Verwandtschaftsgrade nach, um die nächsten Verwandten, wie es Brauch war, ins Leid zu bitten. Rita Locher war nicht im geringsten mit ihr verwandt, doch zwang sie etwas, auch sie von ihrem Verluste zu benachrichtigen.

Der Tag der Bestattung war gekommen und im Hause Dr. Saxer's gab es ein Geklingel, Gedränge und Befragen, daß Frau Dr. keine Zeit fand, sich ihrem Schmerze zu überlassen. Wie-

der klingelte es. Unter der Türe stand Rita Locher in tiefes Schwarz gehüllt mit einem wunderbaren Kranz in der Linken. „Frau Dr. ich kondoliere von ganzem Herzen und halte mich bestens empfohlen, wenn Sie jemals Beistand an Rat und Hilfe bedürfen.“ stotterte Rita Locher mit nassen Augen. „Ich danke, Fräulein Locher, und ich werde gerne von Ihrem liebevollen Anerbieten Gebrauch machen.“ Es wirkte direkt beruhigend auf die anwesenden Leidtragenden, wie Frau Dr. sich heute beherrschen konnte.

Rührende Worte des Geistlichen verabschiedeten den lieben Toten von dieser Welt, und der Trauergesang eines Männerchors, in welchem Dr. Saxer seit Jahren Passivmitglied war, entbot dem geschätzten und beliebten Verstorbenen den letzten Gruß. Kein Auge blieb trocken beim Verlassen des Friedhofes. Auch die vorhin gezeigte Ruhe der Frau Dr. Saxer war gebrochen. Nur mit aller Mühe brachte man sie vom Grabeshügel, der über und über voll mit Kränzen und Blumen belegt war.

* * *

Der kalte Winter hatte seit einigen Tagen eingesetzt. Die schönen Autoausflüge hatten ihren Abbruch erlitten. Man paßte sich auch in der Pension „Friedheim“ der Unterhaltung der nun beginnenden Wintersaison an. Hier saß ein Trüpplein Pensionäre beim Schach, in dichten Nebel gehüllt, denn die Zigaretten durften nirgends fehlen. Dort im Vestibül wird ein gemütlicher Jaß geklopft und andere verbringen ihren Feierabend mit allerlei Handarbeiten. Gewiß, der Winter hatte auch seine schönen Seiten, man mußte es nur verstehen, ihm dieselben richtig abzurufen. Auch Rita Locher, Ella Ester und Mona Gilli fanden diese Zeit recht schön, denn es war doch gerade die Winterszeit, welche die Menschen einander näher brachte. Man fühlte sich viel enger und vertrauter verbunden. Das wurde ganz besonders wahr im Kreise dieser Dreiergruppe. Schon seit einiger Zeit hatte das vertraute „Du“ bei ihnen Einlaß gefunden, und weil diese drei jungen, lustigen Mädchen sozusagen immer beieinander angetroffen wurden, erhielten sie den Kosenamen „Dreimäderlhaus“. Man konnte sie aber damit in keiner Weise beleidigen, denn sie waren stolz auf ihr Kleeblatt, das sich in allen Teilen so gut verstand.

(Fortsetzung folgt)



Unser Frühlingsfest

am 19. April 1937, d. h. am „Sechseläuten-Montag“, findet wieder in der „alten Trotte“, in Zürich-Höngg statt.

Freinacht! Flotte Musikkapelle! Tanz! Humoristische Einlagen!

Klub-Taufe!

Trachten und Kostüme gestattet.

Nur Mitglieder, Abonnenten und durch solche eingeführte Gäste haben Zutritt.

„Liga für gl. Menschenrechte“.